

K O N Z E R T

GRAZER
UNIVERSITÄTSORCHESTER



in Kooperation mit dem

STEIRISCHEN
TONKÜNSTLERBUND

22.05.2016 19:00

Aula der Karl -Franzens-Universität

Leitung: Andrej Skorobogatko

DAS PROGRAMM

FRANZ CIBULKA (*1946)
„ALMA MATER“
SUITE IN DREI SÄTZEN FÜR ORCHESTER
(2012, REV. 2016) - UA
1. ALLEGRO - INTRADE
2. ANDANTE - ALMA REDEMPTORIS MATER
3. BEWEGT - TARANTELLA

GEORG ARÁNYI-ASCHNER (*1923)
„BEDRÄNGNIS“
GEDANKEN BEIM KREUZ
EIN ORCHESTERSTÜCK FÜR STREICHER (1989)

CHARRIS EFTHIMIOU (*1978)
„HAROLD IN ITALY“
FÜR VIOLONCELLO UND ORCHESTER (2015) - UA
SOLISTIN: MYRIAM GARCÍA FIDALGO – VIOLONCELLO

KARL HAIDMAYER (*1927)
17. SINFONIE
(2010)
1. AGITATO

- PAUSE -

DAS PROGRAMM

GERHARD PRÄSENT (*1957)
VIOLINKONZERT OP.73
(2015) UA
1. ANDANTE – ALLEGRETTO – (TEMPO I)
2. CANTABILE (ATTACCA)
3. ALLEGRO
SOLISTIN: SIGRID PRÄSENT – VIOLINE

DARIO CEBIC (*1976)
„DUNKELHEIT“
FÜR ORCHESTER (2012)

FRANZ ZEBINGER (*1946)
„CANTILENE“
FÜR VIOLA UND ORCHESTER OP.330 (2008/2016)
UA DER NEUFASSUNG
SOLISTIN: MARTYNA FAFEREK – VIOLA

VIKTOR FORTIN (*1936)
KONZERT
FÜR STEIRISCHE HARMONIKA UND ORCHESTER (2013)
2. SCHERZO IRREGULARE
3. STEIRISCHER
SOLIST: ANDREAS AMREICH – STEIRISCHE HARMONIKA

DIRIGENT: ANDREJ SKOROBOGATKO

DIE KOMPONISTEN

FRANZ CIBULKA



Franz Peter CIBULKA (geb.1946) war Professor für Klarinette, Kammermusik, Musiktheorie und Blasorchesterkomposition am Johann Joseph Fux Konservatorium in Graz und ist seit Juli 2002 freischaffender Komponist und war bis dahin Professor für Klarinette, Kammermusik und Musiktheorie am Johann Joseph Fux Konservatorium in Graz.

An der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Graz absolvierte er die Studienfächer Klarinette, Komposition und Orchesterleitung.

Sein Werkverzeichnis umfasst mehr als 500 Kompositionen in unterschiedlichster

Besetzung und Stilistik, da die Werke immer auf Wunsch und Anregung von diversen Interpreten unter Berücksichtigung ihrer musikalischen Vorstellungen entstanden sind. Multimediale Großprojekte mit Hunderten von Mitwirkenden waren in den letzten Jahren kompositorischer Schwerpunkt im Schaffen von Franz Cibulka.

Durch Aufführungen seiner Werke im Rahmen der WASBE-1997 in Schladming gelang ihm der internationale Durchbruch und war in den vergangenen Jahren in Australien, Amerika, Russland, Taiwan und vielen europäischen Staaten als Komponist, Dirigent, Interpret und Referent eingeladen.

Franz Cibulka zu 'Alma Mater – Suite in drei Sätzen für Orchester':

„Ein Auftragswerk für das Uniorchester, Erstfassung 2012, 2016 Uraufführung der Neufassung speziell für das Konzert des Tonkünstlerbundes.

In Rücksprache mit dem Dirigenten entstand dieses Werk. Die Komposition ist in tonaler Tonsprache und hat auch einen programmatischen Hintergrund, auf welchen ich bewusst nicht eingehen möchte, um die Phantasie des Zuhörers nicht einzuschränken. Die Neufassung ist in ihrem spieltechnischen Anspruch etwas vereinfacht und in der Spieldauer gekürzt. Dadurch erreicht das Werk eine bessere geschlossene Form.“

GEORG ARÁNYI-ASCHNER



Georg ARÁNYI-ASCHNER, geb. 1923 in Budapest, in einer zweisprachigen, musikalischen Familie aufgewachsen. 1967 Emigration nach Österreich (Wien), ab 1969 langjährige Unterrichtstätigkeit an der Musikhochschule Graz (Übungen in Harmonielehre, Instrumentation, Partiturspiel u.v.m.).

Ca. 600 Kompositionen (incl. zahlreicher pädagogischer Werke). Stilistisch anfangs vom ungarischen Volkslied und Bartok geprägt, fand er ab ca. 1960 zu einer eigenen Tonsprache, die tonal, aber kaum Dur-Moll-orientiert ist, vielmehr die mannigfaltigen Möglichkeiten neuer Tonskalen ausnützt, wobei Melodie/Thema immer eine wichtige Rolle spielen. Seine Kompositionen wurden im In- und Ausland, in Europa und Übersee aufgeführt sowie von mehreren Rundfunkanstalten in Europa aufgenommen und gesendet – und erschienen auch auf CD. Er lebt derzeit zwischen Mogersdorf/Burgenland und Graz.

Der Komponist über „Bedrängnis“:

„Wie nicht selten in meinem Leben entstand der Titel dieser Komposition erst nach der Fertigstellung. So, als ob ich das Orchesterstück ein paar Mal - auch ohne Instrumente - durchlebt hätte, ergab sich der Titel aus seinem geistigen Gehalt.“

CHARRIS EFTHIMIOU



Uraufführungen in Griechenland, Deutschland, Italien, Österreich, China und in den USA. Mitglied der Komponistengruppen „Steirischer Tonkünstlerbund“ und „die andere saite“. Musikförderungspreis der Stadt Graz 2003. Seit 2008 ständiges kompositorisches Mitglied des von den Wiener Philharmonikern patronierten „Ensemble Wiener Collage“. Ab Oktober 2009 zweijähriges Stipendium vom Land Steiermark für ein musikwissenschaftliches Projekt (Ph.D) über die Sinfonien Mozarts. Ab März 2010 Lektor an der Kunstuniversität Graz.

Werkbeschreibung

Charris EFTHIMIOU: geboren 1978 in Griechenland. Nach einem Klavier- und Musiktheoriestudium 1984 – 1996 am Konservatorium Larissa Kompositionsstudium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Graz bei B. Furrer, G. Kühn und G. F. Haas (Mag. art. 2003). Seit 2005 Doktoratsstudium an der Kunstuniversität bei Prof. Dr. Peter Revers. Gewinner des österreichischen Kompositionswettbewerbs „Werke für Streichorchester“. Anerkennungspreis beim Kompositionswettbewerb „Werke für Orchester“.

Aufführungen bei den Festivals Wien Modern und Steirischer Herbst.

„Bei „Harold in Italy“ von Berlioz erklingen Melodien, die - fast immer - klangfarblich von der Solo-Bratsche dominiert werden. In einer ähnlichen Art und Weise funktioniert dieses Stück für Cello und Orchester. Die Klangfarbe der Solo-Stimme (Solo-Cello) ist fast immer präsent. Ein weiterer Aspekt dieses Stückes ist das Verhältnis der Solo-Stimme zum Orchester. Wenn der Solist ein Klavierspieler wäre, wäre das Orchester oft das Pedal des Klaviers.“

FRANZ ZEBINGER



seine Kompositionsarbeit lässt er sich von antiker, mittelalterlicher und barocker Musik sowie von Ethnomusik aus aller Welt anregen, setzt aber gerne auch zeitgemäße Stilmittel ein.

Die umfangreiche Werkliste umfasst neben Orgel- und Cembalowerken Kammermusik, sehr viel Vokales (Liederzyklen, Chorstücke), Orchesterwerke sowie Film- und Bühnenmusik sowie Oratorien, für die er oft selbst die Libretti schreibt.

Franz Zebinger über CANTILENE für Bratsche und Streichorchester, Op. 330:

Franz ZEBINGER: 1946 in St. Peter am Ottersbach/Steiermark geboren. Musik- und Universitätsstudien in Graz (Orgel, Cembalo, Klassische Archäologie, Romanistik), 1971 Konzertdiplom Orgel, 1982 Promotion zum Dr. phil.

1977 bis 2003 Lehrer für Continuopraxis, Generalbass, Cembalo- und Klavierpraxis an der Musikuniversität Graz und dem Institut Oberschützen, Gründungsmitglied und von 2000 bis 2008 Präsident von KIBu – Komponisten und Interpreten im Burgenland, Vorstandsmitglied des Steirischen Tonkünstlerbundes.

Als Cembalist, Fortepianospieler und Organist war er vielfältig solistisch und in Ensembles für Alte Musik tätig. Für

„Im Haydnjahr 2009 entstanden mehrere Stücke als Hommage an den Meister aus Rohrau, unter anderem auch die Erstfassung der CANTILENE für Trompete und Streicher. Transkriptionen für Horn, Klarinette und Englischhorn folgten. Die Fassung für Bratsche schrieb ich kürzlich auf speziellen Wunsch des Dirigenten. Es handelt sich um ein kurzes dreiteiliges Werk lyrischer, sangbarer Prägung, ganz dem Geiste Haydns verpflichtet.“



Karl HAIDMAYER: geb. 1927 in Hollabrunn/NÖ, lebt seit seiner Kindheit in Graz; Kompositionsstudien bei Waldemar Bloch, Doktorat in Musikwissenschaft, Professor für Komposition und Musiktheorie an der Musikhochschule Graz, zusätzlich Komposition am Konservatorium der Stadt Wien. Zahlreiche Musikpreise, Ehrungen sowie internationale Anerkennungen, 1980-1992 Präsident des Steirischen Tonkünstlerbundes, seither Ehrenpräsident. Sein Schaffen umfasst – mit Ausnahme der Oper – nahezu alle Musikgattungen: 18 Symphonien, 4 Klavierkonzerte, 4 Oratorien, 4

Kammersymphonien, zahllose Kammer-, Klavier- und Vokalmusik, aber auch Arbeiten für Film, Fernsehen und Unterhaltung. Bei aller Vorliebe für Tonales ist er auch dem Experimentellen nicht abgeneigt, mit zusätzlichem Hang zu Ironie und Persiflage.

Der Komponist zur 17. Sinfonie:

„Meine (17.!) sollte meine letzte Sinfonie sein, weil ja heutzutage doch fast keine (Ur-) Aufführungsmöglichkeiten bestehen, weil Fussball und Sport die Welt beherrschen. Nachdem handgeschriebene Partituren von Orchestern nicht mehr akzeptiert werden, haben mir die tüchtigen Söhne eines Meistervaters das viersätzigige Werk „digitalisiert“. Im Juli/August 2010 komponierte ich die Sinfonie im Schloss Plankenwarth, aber mangels Grazer und anderer Interessenten blieb die Partitur zwei Jahre lang liegen, bis es mir mittels eigener Subvention gelang, meine Musik hören zu können. 2012 fand sie Aufnahme bei der Pannonischen Philharmonie unter Alois Hochstrasser, zunächst in Leoben, samt Mitschnitt für eine CD ... und – sehr schmeichelhaft für mich – in der Programmreihenfolge: Mozart – Haidmayer – Beethoven.

Die vier sehr unterschiedlichen Sätze lauten: 1. Agitato, 2. Lento dmitrioso (mein

Lieblingssatz in Verehrung zu Dmitri Schostakowitsch), 3. Scherzo Romanesque (mit dem Trio Dimitriza-Kuss-Hora), 4. Presto.

Andrej Skorobogatko hat den 1. Satz meiner 17. gewählt. Dieser ist von meiner bulgarischen Zeit geprägt und von seiner packenden rhythmischen Wirkung her sicherlich auch für einen ehemals russischen Dirigenten faszinierend zu gestalten. Die von Streichern dominierte Einleitung endet leise mit einem „G“ der Tuba. Ab hier beginnt der Spuk mit den pochenden Streichern in schnellen Achteln, zu den thematischen Rhythmen der Primgeigen gesellen sich nach und nach Bläser hinzu bis der kurze Satz nach einer weiteren Steigerung in voller Wucht endet.“



Gerhard PRÄSENT – Komponist und Dirigent, geb. 1957 in Graz, studierte Komposition bei Iván Erőd und Dirigieren bei Milan Horvat in Graz: Diplom in beiden Fächern – 1982 bzw. 1985 – mit Auszeichnung. 1985 Lehrauftrag, Assistent, seit 1992 Professor (Musiktheorie und Musikanalytik, Dirigieren u.a.) an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz. Mehr als 1000 Aufführungen seiner Werke in 20+ Ländern, zahlreiche Kompositionsaufträge (z.B. von der „Gesellschaft der Musikfreunde in Wien“, der „Wiener Konzerthausgesellschaft“, den „Österreichischen Kammersymphonikern“, dem „Ensemble Kontrapunkte“ uvm),

GERHARD PRÄSENT

zahlreiche Konzerte und Aufführungen (z.B. bei den „IGNM-Weltmusikfesten“ 1982 in Graz und 2002 in Hongkong/China, mehrfach im „Wiener Musikverein“, bei den Festivals „Österreich heute“ und „Hörgänge“ im Wiener Konzerthaus, sowie beim Festival „Nuovi Spazi musicali“ in Rom, „Musikforum München“, „Lutoslawski-Festival“ Lublin/Polen, in der „Carnegie Recital Hall“ und in den „Austrian Cultural Foren“ in New York, Washington DC und London, bei der World-Expo Shanghai 2010 etc.) und viele Auszeichnungen und Preise (Stadt Graz, Österr. Staatsstipendium, CA-Preis, Kompositionspreis in Berlin, 1992 „Österreichischer Musikförderungspreis“ für „Symphonisches Fragment“, 1996 Reindl-Preis für „La Tâche“ und Förderungspreis der Stadt Wien, 1997 Theodor Körner – Preis für „Sonate del Gesù“). Jurymitglied in nationalen und internationalen Wettbewerben. Gründer und künstlerischer Leiter des ALEA-Ensembles; seit 2005 Präsident des „Steirischen Tonkünstlerbundes“.

Gerhard Präsent über sein „Violinkonzert op.73“ (2015) – UA:

„Es war seit langem mein Wunsch, für meine Frau ein Violinkonzert zu komponieren, wobei ein erster Anlauf vor 25 Jahren an der entfallenen Aufführungsgelegenheit nicht zustande kam.

Vorbild waren mir dabei weniger die (oft sehr äußerlichen und eher technisch orientierten) Virtuosenkonzerte des 19. Jahrhunderts, sondern die klassischen und barocken Werke von Mozart und J.S.Bach, welche die Qualitäten des Violintones sowie den Dialog zwischen Solo und Ensemble in den Vordergrund rücken. Demnach gibt es in diesem Werk auch mehrere fast kammermusikalisch-kontrapunktisch gearbeitete Passagen sowie vielfache Interaktion zwischen Violine und Orchester, wobei sich letzteres keineswegs auf Begleitfunktionen beschränkt. Das Anfangspizzicato des Soloinstruments bekommt beinahe thematische Bedeutung im ganzen Stück. Im zweiten Satz wird das 21-taktige gesangliche Thema mehrfach variiert, von rhapsodischen Passagen unterbrochen – und das rhythmisch anspruchsvolle Finale in freier Rondoform bringt überraschend eine fast verklarte Reminiszenz an den 1.Satz. Ein spielfreudiger Charakter ist durchaus spürbar und beabsichtigt.“

DARIO CEBIC



Dario CEBIC: geb. in Zagreb (Kroatien), lernte zuerst Klavier und Violine in jungen Jahren, bevor er zu Kontrabass, Klavier, Musiktheorie und Komposition wechselte. Er besuchte zuerst elementare und weiterführende Schulen in Zagreb, bevor er höhere Ausbildung in Klavier, Kontrabass, Komposition, Musikwissenschaft, Musiktheorie, Musikpädagogik, Dirigieren und Musikologie anstrebte. Er erwarb mehrere Diplome 2004-2007 und begann 2007 Doktoratsstudien in Musikwissenschaft, studierte Komposition bei Michael Obst an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, sowie Spezialkurse bei Karlheinz Stockhausen, Dieter Mack, Martijn Padding und Orm Finnendahl. 2012 promovierte er zum Dr. phil an der Kunstuniversität Graz und absolvierte eine Spezialisierung in Komposition an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Frankfurt.

Er wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet (1. Preis International Composition Competition in Wien,

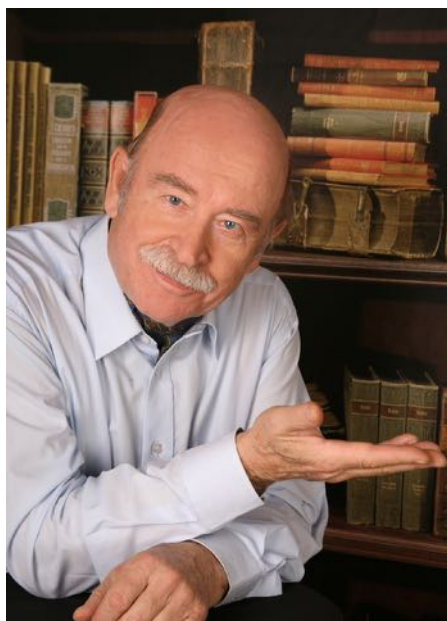
1. Prize on International Composition Competition Bari, Italy 2015, 2. Preis International Composition Competition in Griechenland, Auszeichnung von European and World Folklore Association 2015, 2. Preis Composition Competition in Zagreb, Croatian Cultural Association, Preis des Kroatischen Kulturministers für „Symphony for large Orchestra“, Spezialpreise in New York 2013 und 2014, 1. Preis International Composition Competition InterArtia 2015 und 2016, 1. Prize on International Composition Competition „Giuseppe Raciti“ 2015. Im Jahr 2010 erhielt er den Stadtpreis für die Entwicklung und Verbesserung von Kunstmusik. Seit 2006 unterrichtet er Klavier und Komposition am Konservatorium in Kroatien – und seit 2012 am Wiener Musikkonservatorium. In 2011, 2013, 2014 und 2015 erhielt er eine Anerkennung der Kroatischen Vereinigung der Musik- und Tanzlehrer. Es erschienen mehrere CDs und Bücher (z. A. „Kompositionen des 21. Jahrhunderts“, „Die Entwicklung des Tamburizzaspiels in Kroatien und Österreich“) mit seinen Werken. Im Jahr 2015, wurde er von International Art Society & Academy awarded mit dem Preis „Artist of the Year 2014“ in Komposition.

DARIO CEBIC

Der Komponist über das Werk:

„Das Stück steht in einer erweiterten dreiteiligen Form, wobei einige Abschnitte wiederholt werden. Ebenso basiert der rhythmische Aspekt des Stückes auf mehreren verschiedenen Motiven, von kurzen und knappen Rhythmen bis zu längeren Tönen, zwischen denen Passagen der Spannung, plötzlicher melodischer Veränderungen der Atmosphäre und des Stils erscheinen. Die Verwendung von Klangfarben in den Bässen zeigen die möglichen hellen und dunklen Schattierungen auf und schaffen starke Kontraste in bestimmten Teilen. Das Werk vermittelt so das Bild einer nächtlichen Szene und endet in Dunkelheit.“

VIKTOR FORTIN



Viktor FORTIN: geb. 1936 in Fohnsdorf, Stmk., dort bis 1956 Gärtner im elterlichen Betrieb. Dann Beginn des Musikstudiums am Konservatorium Graz: Klavier, Fagott, Blockflöte, Komposition (bei Waldemar Bloch). Doktorat Musikwissenschaft und Germanistik in Wien, 1979 Ernennung zum Ordentlichen Universitätsprofessor, 2004: Emeritierung.

2005: Ernennung zum Ehrenpräsidenten des Steirischen Tonkünstlerbundes.

Zunehmend nationale und internationale Erfolge als Komponist von Kammermusik, Chor-, Orchester- und Bühnenwerken. 1994/95: „Ohhh Pinocchio!“ in den Opernhäusern Graz, 1999-2001 in Tartu (Estland) und 2003-08 in Krakau. 2007:

VIKTOR FORTIN

„Franz Jägerstätter“ in Graz und in Linz. 2011: „Pinocchio und der Flötenspieler“ in Winterthur (Schweiz), „Alice im Wunderland“ in Salzburg. Seine Kinderoper „Tausendblüthenarr“ wurde 2013 in Graz uraufgeführt. Im selben Jahr kamen sein „Konzert für Steirische Harmonika und Orchester“ in St. Petersburg, 2014 das „Konzert für Blockflöte und Blasorchester“ in Sindelfingen, Deutschland, zur Uraufführung. 2015 errang er mit einem Werk für Violoncello und Klavier den ersten Preis beim 10. Kompositionswettbewerb von „Harmonia Classica“ in Wien.

An die 50 Notenpublikationen bei österreichischen und deutschen Verlagen. Siehe auch www.fortin.at

Seine musikästhetische Position:

„Ich versuche seit langem, die fragwürdigen und ästhetisch überholten Kategorien von „U- und E-Musik zu überwinden, indem ich das Ernste in der Musik so leicht wie möglich, das Unterhaltende so ernst wie notwendig gestalte.“ (VF)

Viktor Fortin zu 'Konzert für Steirische Harmonika und Orchester (komp. 2013)':

„Als ich von Andrej Skorobatkano den Auftrag erhielt, ein Konzert für dieses Instrument und Orchester zu schreiben, war ich zunächst ratlos: ich bin zwar in der Steiermark geboren und aufgewachsen, habe mir aber als Komponist unserer Zeit eine andere

Tonsprache angeeignet. Komponiere ich „steirisch“, klingt das nicht nach Fortin, bleibe ich in meinem Stil, klingt das nicht steirisch genug! Schließlich habe ich den schmalen Weg eines Kompromisses gesucht: meine Musik zu machen, ohne dem Instrument Gewalt anzutun. Andererseits habe ich, wie das in einem Instrumentalkonzert stets der Fall sein sollte, einen virtuosen Solopart geschrieben, der dem Können des Solisten und dem besonderen Charakter des Instruments gerecht wird.

Der 2. Satz ist zwar seinem Charakter nach ein Scherzo, hat aber keinen Dreiertakt und verwendet auch nicht den üblichen formalen Aufbau eines Scherzos: deshalb „irregulare“. Hier wird der Taktwechsel des 1. Satzes auf die Spitze getrieben, als Kontrast etwas Lateinamerikanisches eingefügt.

3. Satz: Ein „Steirischer“ (Tanz) ist üblicher Weise ein Ländler. Ich gehe aber darüber hinaus. Zunächst darf die Steirische „jodeln“, und nach der sich steigernden Ländlermelodie tritt eine flotte Polka in Erscheinung, in welcher Schnelligkeit eine große Rolle spielt. Nach der Kadenz kommen Jodler und Ländler nochmals und eine zum Ländler gehörende, virtuose „Stretta“ beschließt das Ganze.

Dem ganzen Werk liegt ein fröhlicher, scherzhafter Charakter zu Grunde, wie es einerseits meinem Wesen und andererseits dem besonderen Charakter des Soloinstrumentes entspricht. (UA. 2013 St. Petersburg; EA 2013, Graz)“

DIE SOLISTINNEN
UND DER SOLIST

MYRIAM GARCÍA FIDALGO



Myriam García Fidalgo wurde in Ávila, Spanien, geboren. Sie studierte in Soria, Salamanca und Barcelona. 2011 absolvierte sie ein Masterstudium im Konzertfach bei Andreas Pözlberger an der Anton Bruckner Privat-Universität Linz, welches sie mit Auszeichnung abschloss. Danach folgte das Masterstudium "Performance Practice in Contemporary Music", auch mit Auszeichnung abgeschlossen, mit dem Klangforum Wien an der Kunstuniversität Graz.

Sie nahm an zahlreichen Meisterkursen für zeitgenössische Musik teil, so u. a. an IMD Darmstadt (Lucas Fels), der Impuls Academy Graz (R. de Saram), der Ensemble-Akademie Freiburg (Ensemble Recherche), der Ensemble Modern Akademie Klangspuren und Acanthes.

Sie ist Mitglied des Ensemble Schallfeld, des Ensemble Zeitfluss und des Nou Ensemble (Spanien) und spielt als Gast beim Klangforum Wien, Platypus und ClapTON u.a. Als Solistin wirkte Myriam García u. a. bei den Werken „Eros“ (Luis de Pablo) und „Berge. Träume“ (Klaus Lang) mit.

SIGRID PRÄSENT



Sigrid Präsent geboren in Weiz; Studium bei Christos Polyzoides (Kunstuniversität Graz), 1986 Lehrbefähigungsprüfung, 1988 Konzertdiplom mit einstimmiger Auszeichnung, Würdigungspreis des Bundesministers für Unterricht u. Kunst, 1989 Sponision zur „Magistra artium“ mit einer Arbeit über die Violinmusik Beethovens, mehrfache Preisträgerin bei „Jugend musiziert“ (Violine und Klavier), Kurse bei M. Pogacnik, E. Sellheim, I. Seyfert und dem Franz-Schubert-Quartett, langjährige Konzertmeistertätigkeit in verschiedenen Orchestern und Ensembles, umfangreiche kammermusikalische Aktivitäten, insbesondere auf dem Gebiet zeitgenössischer Musik – mit vielen Uraufführungen – u.a. seit 1988 als Gründungsmitglied des ALEA-Ensembles. Über 30 Jahre lang Mitgestaltung der „Schubertiade“ in Weiz mit der Aufführung des Gesamtwerkes für Violine von F. Schubert, L. v. Beethoven, R. Schumann, J. Brahms u. a. Eine Vielzahl von Konzerten, Rundfunk- und CD-Aufnahmen im In- u. Ausland (New York und Washington DC, London, München, Berlin, Rom, Genua, Zagreb, Maribor, Lublin u.a.); Unterrichtstätigkeit mit einer Violinklasse am J.-J.-Fux-Konservatorium in Graz. Sie spielt eine Violine von Antonio Gagliano, Neapel ca. 1810.

MARTYNA FAFEREK



Martyna Faferek wurde 1991 in Gdynia/Polen geboren. Mit sieben Jahren begann sie das Klavierspiel und wechselte ein Jahr später an der Musikschule in Sopot zur Geige. Ihre Ausbildung auf der Bratsche begann sie 2011, mit einem Studium bei Professorin Irena Albrecht und ihrem Assistenten Krzysztof Tymendorf in der Stanisław Moniuszko Musikakademie in Gdańsk. 2014 schloss sie dort ihr Studium mit dem Bachelor ab. Durch das Erasmus+Austauschprogramm studierte sie ein Jahr lang an der Kunstuniversität Graz bei Professor Matthias Maurer, der früher

Stimmführer im Royal Concertgebouw in Amsterdam, und begann 2015 bei ihm ihr Masterstudium.

Als Bratschistin nahm sie an Meisterkursen und Festivals bei Matthias Maurer, Jerzy Kosmala, Andra Darzins, Yuri Gandelsman, Martin Outram, Olga Arzilli, Lech Bałaban und Paul Cortese teil. Seit 2011 nimmt sie aktiv an Jugendorchestern und Musikprojekten, wie dem IM International Festival of Music in Weikersheim, beim Festival Bled, Festival Probaltica, *Young Euro Classic Festival* in Berlin, Santander Musik Festival Palacio des Festivals, International Lutoslawski Youth Orchestra, und beim *I, Culture Orchestra*. Martyna spielte viele Konzerte in Polen, Deutschland, Österreich, Slowenien, Großbritannien, Georgien, der Ukraine und Spanien, wie auch in China. Als Mitglied des Orchesters der Stanisław Moniuszko Musikakademie in Gdańsk nahm sie das Album *Wojciech Kilar. Exodus, Victoria, Angelus* auf, welchem 2014 der höchste polnische Musikpreis, der *Fryderyk* verliehen wurde. Mit diesem Projekt ging sie auf Tournee durch China um polnische Komponisten und die polnische Kultur zu unterstützen. Sie arbeitete mit Dirigenten wie Marc Piolett, Aleksandar Markovic, Kirill Karabits, Jerzy Swoboda, Zygmunt Rychert, Ewa Strusińska, Rafał Kłoczko. Martyna spielt eine Viola von Wojciech Topa aus dem Jahr 2012.

ANDREAS AMREICH



Andreas Amreich: 1990 geboren, stammt er aus Stallhofen und ist seit seiner Kindheit eng mit Musik verbunden. Bereits mit vier Jahren erhielt er ersten Musikunterricht auf der Blockflöte und kurz darauf auf dem Hackbrett. Während der Volksschulzeit kam dann noch die Gitarre hinzu. Erst im Alter von 12, als er die Musikhauptschule Stallhofen besuchte, begann er mit dem Harmonika-Unterricht bei Josef Krammer. Anschließend besuchte er das Musikgymnasium Dreihackengasse in Graz und wechselte im Fach Harmonika ans J. J. Fux-Konservatorium Graz zu Mag. Helmut Koini. Immer mehr wurde für ihn die Harmonika zum zentralen Instrument. Nach der Matura absolvierte er das Kooperationsstudium IGP Volksmusik am Konservatorium und der Kunstuniversität Graz mit den Hauptfächern Steirische Harmonika und Hackbrett, welches er im

Juni 2013 mit dem Titel Bachelor of Arts mit Auszeichnung abschloss. Seit Oktober 2013 studiert Andreas Amreich an der Musikuniversität Mozarteum in Salzburg im Masterstudium IGP Diatonische Harmonika bei Andreas Eßl.

Pädagogisch ist Amreich an den Musikschulen in Mooskirchen und Stallhofen tätig und bei Seminaren in ganz Österreich als Referent für Steir. Harmonika, Hackbrett, Gitarre und Ensemble gefragt.

Zu den Highlights seiner bisherigen Laufbahn zählen u.a. die Mitwirkung mit seinem Ensemble „Margrets Musi“ bei den ORF-Fernsehsendungen „Mei liebste Weis“ (Oktober 2013) und „Klingendes Österreich“ (November 2011), Auszeichnungen bei Wettbewerben u.a. in Innsbruck, Flachau und Eisenerz sowie solistische Konzertprogramme im Frühjahr 2013 und eine Konzertreise nach St. Petersburg im November 2013 mit dem GUO.

Weiters erschien im März 2016 eine CD des Ensembles „Margrets Musi“, auf der Andreas Amreich auch solistisch zu hören ist.



Andrej Skorobogatko wurde in der Ukraine geboren. Er studierte Oboe sowohl an der Moskauer Gnesin-Musikakademie als auch an der Kunstuniversität Graz und der Universität für Musik in Hannover sowie Orchesterdirigieren an der Kunstuniversität Graz (Prof. Martin Sieghart).

Er verfügt über eine jahrelange einschlägige Orchester-Praxis: Von 1993 bis 1995 arbeitete er als Solo-Oboist im Moskauer Symphonischen Orchester, von 2001 bis 2005 war er als Solo-Oboist bei den Grazer Symphonikern tätig und seit 2001 ist er Solo-Oboist bei den Wiener Bach-Solisten. Er unternahm zahlreiche Konzerttourneen, u.a. nach Deutschland, Italien, Ungarn, Kroatien und Russland und China.

Andrej Skorobogatko ist seit nun mehr zehn Jahren musikalischer Leiter diverser „Next Liberty“-Projekte und wirkte dabei an Produktionen wie zum Beispiel „Die Zauberflöte“, „Die Entführung aus dem Serail“, „Die Hochzeit des Figaro“ und „Rigoletto“ mit. Die letzten beiden Werke – „Nabucco“ von Giuseppe Verdi und „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn wurden unter seiner Leitung und in seinem Arrangement neben Graz auch in Essen, in Leipzig (Gewandhaus) und in Wien aufgeführt.

Seit 2011 ist Andrej Skorobogatko Dirigent des Grazer Universitätsorchesters. In dieser

kurzen Zeit konzertierte das Orchester in Maribor (2012), nahm am „Steirischen Herbst“ teil (2012) und reiste für ein Konzert nach St. Petersburg (2013). Bereits einige Male konnte Andrej Skorobogatko mit dem Orchester Neukompositionen zeitgenössischer Künstler zur Aufführung bringen. Zuletzt standen Werke der steirischen Komponisten Franz Cibulka, Viktor Fortin, Sir Karl Haidmayer und Franz Nono Schreiner und von Henrik Elias Sande auf dem Programm. Im Sommer 2013 realisierte Andrej Skorobogatko in einer Kooperation mit dem Leobener Hochschulchor die Aufführung der Oper „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber, die zweimal in Mautern und einmal in Graz aufgeführt wurde.

2014 war ein musikalischer Höhepunkt mit seinem Grazer Universitätsorchester im Rahmen der Schlosskonzerte Gleinstätten u.a. Ludwig van Beethovens Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61, Solistin: Fuyu Iwaki, das Andrej Skorobogatko mit dem Grazer Universitätsorchester dann auch in Graz als Sommerkonzert aufgeführt hat.

Den Höhepunkt 2015 stellt die szenische Aufführung von Giuseppe Verdis Oper Rigoletto in Graz und Mautern dar, beides gemeinsam mit Sarah Kettner und der Gesangsklasse Sarah Kettner/Leobener Hochschulchor in Mautern und Graz.



Foto: Bernhard Lampl

DAS ORCHESTER

Das Grazer Universitätsorchester wurde 1992 als eingetragener Verein gegründet. Seit Jänner 2011 ist Andrej Skorobogatko der künstlerische Leiter des Orchesters. Die Mitglieder wirken alle ehrenamtlich mit, sowohl die MusikerInnen als auch der Vorstand. Größtenteils sind dies Studierende, Angehörige und AbsolventInnen der Karl-Franzens-Universität und der Technischen Universität Graz – von StudentInnen im ersten Semester bis zum Universitätsprofessor.

Das GUO veranstaltet pro Jahr zwei Konzerte in der Aula der Karl-Franzens-Universität. Daneben gibt es immer wieder Auftritte in verschiedenen Bezirksstädten der Steiermark und bei unterschiedlichen musikalischen Projekten (wie die Konzerte im Stadtpark-Pavillon oder 2012 ein Konzert in der Grazer Synagoge anlässlich des jüdischen Chanukka-Festes und ein Auftritt beim „steirischen Herbst“). Das Orchester wirkte auch mehrmals beim Erzählkunstfestival „Graz erzählt“ in der Langen Nacht der Märchenerzähler mit und 2013 bei der „Freischütz“-Aufführung und Anfang Juni 2015 mit Verdis „Rigoletto“, beides gemeinsam mit Sarah Kettner und der Gesangsklasse Sarah Kettner/Leobener Hochschulchor in Mautern.

Im Austausch mit anderen Orchestern wurden immer wieder Gastkonzerte und Tourneen im Ausland durchgeführt. So führten die Reisen das Orchester beispielsweise nach Griechenland, Holland, Spanien, Finnland, in die Türkei, nach Slowenien, St. Petersburg und zuletzt im März 2016 nach Triest.

Mehr Informationen über das Grazer Universitätsorchester finden Sie im Internet unter:

www.guo.at

Das Grazer Universitätsorchester sucht immer wieder neue MitspielerInnen - alle Instrumente, speziell (Blech-) BläserInnen. Möchten Sie Ihre akademische oder sonstige Feier in unterschiedlicher Besetzungsgröße musikalisch untermalen lassen?

Informationen unter: guo@gmx.at oder 0664/395 5525.

Wollen Sie per Mail über unsere künftigen Konzerte informiert werden? Dann schicken Sie bitte eine Nachricht an: guo@gmx.at

DIE ORCHESTERBESETZUNG

1. Violine:

Eva Fauner

Christian Afonso

Hannes Bauer

Eva-Maria Fauland-Reisinger

Elisabeth Frauscher

Ingeborg Götz

Luitgard Kastelliz

Agnes Paier

Johann Pichler

Laurent Pfeiffer

Axel Stupnik

Hannelore Tripolt

2. Violine:

Margit Stabinger

Angelika Amesmaier

Heinrich Bauer

Barbara Ehmann

Claudia Gerhäuser

Florian Hamm

Christian Kleinhammer

Nora Lintner

Jennifer Moritz

Valerie Ruppert

Anna Sophia Schindelwig

Mirela Ševa

Gerlinde Skala

Rotraud Timischl

Klara Zach

Viola:

Sophie Rundel

Constanze Brixel

Daniela Grabe

Bettina Johne

Renate Kern-Aichhorn

Elisabeth Schuhmann

Hannah Shetler

Thomas Szell

Simon Wasserfall

Violoncello:

Jonathan Arweck

Benedikt Brands

Isa Jollings

Thomas Meier

Walther Nauta

Emanuela Rota

Pauline Schreyer

Kontrabass:

Lukas Wielandner

Alois Kohlbacher

Thorsten Schwarz

DIE ORCHESTERBESETZUNG

Flöte:

Helene Feldner

Theresia Wille

Fagott:

Klemens Fellner

Arnold Hanser

Posaune:

Johannes Leibetseder

Andreas Reisinger

Oboe:

Holger Bach

Sandra Böhler

Horn:

Juan-Pablo Cervantes-Quintero

Carl Drechsel

Stefan Heller

Viktoria Horn

Tuba:

Paul Schrank

Klarinette:

Nikolaus Gerzer

Walter Obermayer

Trompete:

Gustav Prattes

Thomas Preimesberger

Petra Triebel

Schlagwerk:

Matthias Frank

Dirigent:

Andrej Skorobogatko

DER STEIRISCHE TONKÜNSTLERBUND

Der Steirische Tonkünstlerbund (STB) ist ein gemeinnütziger Verein (seit 1928), der die Förderung des Steirischen Musiklebens, insbesondere das kreative Potential von KomponistInnen und (häufig jungen) InterpretInnen sowie Kontakte mit anderen gleichgesinnten Organisationen im In- und Ausland zum Ziel hat.

Mitglieder sind (über 150) KomponistInnen, InterpretInnen, Musikpädagogen, Musikliebhaber und -interessierte, die mit der Steirischen Musikwelt verbunden, aber vielfach nicht nur in Österreich, sondern europa- und weltweit aktiv sind und hohes Ansehen genießen.

Der STB wurde 1927 in Knittelfeld anlässlich der Veranstaltung eines „Steiermärkischen Musikfestes“ gegründet und im Frühjahr 1928 in den Räumen des „Grazer Männergesangsvereines“ verwirklicht. In der Nazizeit „abgeschafft“, 1957 wieder gegründet, waren seine Mitglieder seit je fest im steirischen Musikleben verankert. Seine Präsidenten waren Artur Michl, Hugo Kroemer, Günther Eisel, Otto Siegl, Ernst Ludwig Uray, Karl Haidmayer und Viktor Fortin.

Heute steht dem Steirischen Tonkünstlerbund, dem derzeit über fünfzig Komponisten angehören und der in seinen Reihen auch zahlreiche renommierte Musiker, Musikpädagogen und viele Musikliebhaber verzeichnet, seit 2005 Gerhard Präsent als Präsident vor.

Wollen Sie nicht Mitglied des STB werden ?

Sie fördern damit nicht nur (häufig junge) Interpreten und Komponisten, sondern erhalten auch viele Vergünstigungen bei Konzerten und CD- bzw. Noten-Angeboten ... und Sie erhalten regelmäßig unser „Mitteilungsheft“ und Konzerteinladungen zugesandt. ZÖGERN SIE ALSO NICHT!

Der „SteirischenTonkünstlerbund“ (STB) gehört zum Besten, was die Steiermark musikalisch zu bieten hat!

- regelmäßige Konzerte (6-8 jährlich)
- Komponistinnen & Komponisten LIVE
- Herausragende - oft junge - InterpretInnen
- Kompositionen, die Sie sonst nirgends zu hören bekommen
- CDs der Konzertmitschnitte
- Noteneditionen
- Infos & Kommunikation mit dem „Mitteilungsheft“

Melden Sie sich einfach formlos bei: der Dame an Abendkasse bzw. Buffet, oder beim
STB, Büro Vera Hofer, Königerg.8, 8053 Graz,
Tel. 0681 1036 4138
e-mail: stb_hofer@gmx.at



BUNDESKANZLERAMT ■ ÖSTERREICH

UNTERSTÜTZT DURCH



Das Land
Steiermark

→ Wirtschaft, Europa und Kultur

G R A Z



Layout:
Jakob Öhlinger

19.06.2016

Beim diesjährigen Sommerkonzert stehen die *4. Sinfonie in c-Moll* von Franz Schubert, genannt „*Die Tragische*“ und das *2. Klavierkonzert in c-Moll* von Sergej Rachmaninow am Programm. Als Solistin hierfür konnte das Orchester die Pianistin Svetlana Sokolova gewinnen.

19:00 // Aula der Karl-Franzens-Universität

25.06.2016

Die Kammerbesetzung des Grazer Universitätsorchesters gibt die *Sinfonie Nr. 40 in g-Moll* von Wolfgang Amadeus Mozart zum Besten. In diesem Rahmen wird ebenfalls wieder verschiedenen Orchestermitgliedern die Möglichkeit geboten, solistisch aufzutreten. Die Pfarre Don Bosco und das GUO freuen sich auf Ihren Besuch!

19:00 // Großer Pfarrsaal der Pfarre Don Bosco, Graz

weitere Informationen über Programm, Beginnzeiten und Kartenverkauf auf unserer Homepage:
www.guo.at

23.10.2016

Der Domchor Graz unter der Leitung von Dirigent Josef Döller singt geistliche Werke von Herbert Blendinger, Wolfram Wagner, Michele Trenti, Gerhard Präsent, Josef Döller, Antonio Breitenfeld u.a. Nähere

Infos im Laufe des Sommers unter
www.steirischertonkuenstlerbund.at

Dom zu Graz

